

## Bilder aus meinem Leben



Mein ganzer Stolz: Der „Dienstausweis der Hitler-Jugend



Mit zehn Jahren in der NAPOLA



„Großes Militär Waisenhaus Potsdam“  
Unsere Uniform hatte sehr viel Ähnlichkeit mit der Wehrmachtsuniform und wir waren stolz, wie „richtige“ Soldaten auszusehen.

### III. Weltanschauliche Prüfung:

1. Nenne eine rasepolitische Maßnahme des Staates und erkläre ihre Bedeutung.
2. Was weißt du von der Bedeutung und Aufgabe des deutschen Bauerntums?
3. Was mußt du im täglichen Leben beachten, um gesund und leistungsfähig zu bleiben?
4. Nimm Stellung zu einigen wichtigen politischen Ereignissen der letzten Zeit.
5. Das Vaterland kann von uns fordern, daß wir, wenn nötig, bis zum Einsatz unseres Lebens für unser Volk zum Kampf bereit sind. Warum?
6. Im Kriege ist über die Wehrpflicht hinaus jeder deutsche Mann und jede deutsche Frau zur Dienstleistung für das Vaterland verpflichtet. Warum?
7. Das Wehrgesetz bestimmt: „Die Erfüllung der Arbeitsdienstpflicht ist eine Voraussetzung für den aktiven Wehrdienst“. Warum?

Ausschnitt aus dem  
„Leistungsbuch der Deutschen Hitlerjugend“.

Hier waren alle Fragen und auch die zu erfüllenden sportlichen Leistungen einzeln definiert und alle Ergebnisse wurden – mit Unterschrift und Stempel – genau eingetragen.



Mein letzter Urlaubsschein für die Weihnachtsferien 1944 für die Reise zu meiner Mutter und meinen Geschwistern nach Perleberg bei Wittenberge an der Elbe, etwa 125 Km nordwestlich von Potsdam.

Auf der Rückseite der Urlaubs-Bescheinigung ist genau vermerkt ab wann ich aus der „Anstaltsverpflegung“ ausgeschieden bin und ab wann ich wieder dort Verpflegung erhalte. Mit dieser Bestätigung bekam ich dann vom Versorgungsamt Perleberg Lebensmittelkarten für die Urlaubszeit. Außerdem musste der zuständige Amtsarzt bestätigen, dass im besuchten Bezirk keine ansteckenden Krankheiten waren und natürlich musste ich mich auch persönlich bei der örtlichen Polizei an- und abmelden.



Autoschlosser-Lehre in Münster/Westfalen 1946/47.  
Der Arbeitskleidung sieht man den Mangel an Waschpulver sehr  
deutlich an. (Ich ganz links)



Mein erstes eigenes Auto etwa 1950,  
ein zum „Kombi“ umgebauter DKW.  
Die Türen gingen nach vorne auf, das Auto hatte „richtige“  
Kotflügel, Radkappen waren überflüssig und das Wichtigste  
war, dass das gute Stück funktionierte. Dass der Zweitakter wie  
ein Trabbi qualmte war üblich. Nicht ganz üblich war die für  
damals recht extravagante rote Lackierung.



Mein Sohn Gerhard etwa 1965 mit „unserem“ Hangflugmodell.



Mit Wohnwagen und einer „Koralle“ auf dem Autodach ging es in die Ferien an den Ammersee.



Mit zwei „LO100“ auf dem Dach in die Rhön.



Verkauf der „LO100“-Konstruktion an die Fa. Engel.  
Mein erster Kontakt zur Modellbauindustrie.



Jeder Absturz tut weh!

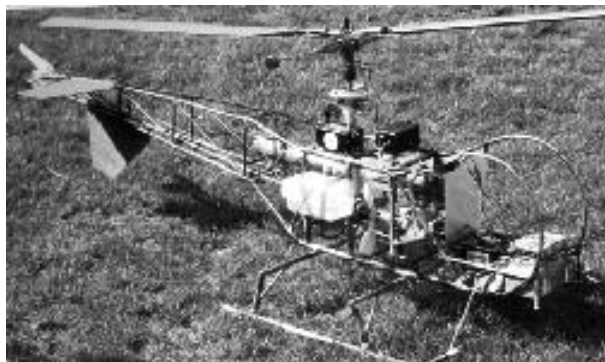


Meine CHESNA SKYMASTER, die zwar prima flog und von der Fa. Engel gekauft wurde aber auf dem Markt wenig Interessenten fand.





Meine Konstruktion der „ME109“ wurde begeistert von der Fa. Engel erworben und noch bis Mitte der neunziger Jahre verkauft.



Der erste Versuch, etwa Anfang 1968, einen ferngesteuerten Modellhubschrauber zu bauen und zu fliegen.



Mitte 1968 baute ich die „SIKORSKI S60“.



Entsprechend den Informationen aus dem Fachbuch von Prof. Dr. Just erhielt das Modell einen Vierblattrotor, Schlaggelenke, Schwenkgelenke, kollektive und zyklische Blattverstellung und natürlich eine Umschaltung für eine Autorotation.

Damit machte ich 1968 einen „Flug“ von wenigen Sekunden und erhielt den ersten Preis beim Wettbewerb in Harsewinkel.



Nach einer Empfehlung von Prof. Dr. Just baute ich 1969 die „HUGHES 300“ mit Dreiblattrotor mit Zusatzgewichten. Hier interessiert sich Frau Hanna Reitsch sehr detailliert für dieses Modell und gibt mir wertvolle Ratschläge.



Auf Anregung von Frau Reitsch produzierte ich einen Nachbau der Focke-Wulff „FW 61“ mit der sie 1936 erste Hubschrauberflüge in der Halle vorgeführt hat.



Glückliche Jahre mit unseren Kindern  
Monika, Gisela und Gerhard.



Erste öffentliche Vorführung der BELL HUEY COBRA in Harsewinkel, Pfingsten 1970



Vorbereitung der „BELL HUEY COBRA“ zum Start.